

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6spaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten im Stadtbezirk Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3spaltene Kellamezeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland

Nr. 248

Stolp, Freitag, den 22. Oktober 1926

50. Jahrgang

Im Zeichen der „Annäherung“.

Ernüchterung in Berlin.

Die Pariser Völkervereinigung hat in ihrer letzten Sitzung festgestellt, daß die Kontroll-Kommission auch weiterhin der Ansicht sei, Deutschland müsse noch Genugtuung leisten, insbesondere noch in folgenden Punkten: Organisation des Oberkommandos, Fabrikation und Export von Kriegsmaterial, Organisation der Polizei, Veräußerung gewisser militärischer Gebäude, Befestigung von Königsberg, sowie die sogenannten „Sportverbände“, die militärische Ziele verfolgten. Erst, wenn die Kontroll-Kommission der Völkervereinigung mitgeteilt haben werde, daß sie in allen diesen Punkten Genugtuung erhalten habe, werde die Völkervereinigung den Völkerbund ersuchen können, die Aufgabe der Militär-Kontrolle in Deutschland zu übernehmen. — Hierzu wird aus Berlin gemeldet: Das „Habas“-Kommissariat über die gestrigen Beschlüsse der Völkervereinigung in der Entwaffnungsfrage hat auf die Kreise der hiesigen Thoiry- und Völkerbundschwärmer, ja sogar auf unser stets so optimistisches Auswärtiges Amt wie eine kalte Dusche gewirkt. Einer offiziellen Stellungnahme weicht die Regierung allerdings noch mit der Ausrede aus, daß der amtliche Wortlaut der Beschlüsse der Völkervereinigung noch nicht in Berlin vorläge, doch verraten die Kommentare der Regierungspresse deutlich genug den Grad der Verärgerung und Enttäuschung, den dieser neueste und ungeheuerlichste Mißerfolg der viel gepriesenen Verständigungspolitik bei den Vätern dieser Politik ausgelöst hat. So erklärt ein demokratisches Mitteilungsblatt, das seine Information erfahrungsgemäß aus der nächsten Umgebung des Herrn Dr. Stresemann zu beziehen pflegt, wörtlich: „Der gestrige Tag bedeutet zweifellos einen Rückschritt der Politik, die bisher über Locarno und Genf nach Thoiry geführt hat, einen Rückschritt, der auch praktische Folgen für die Linien der deutschen Führung haben mußte.“

Wenn Herr Stresemann aber selbst von „Rückschritten“ spricht, so bedeutet das ein Eingeständnis des Mißerfolgs, und das ist schon allerhand. In der Tat ist die Ernüchterung in hiesigen Regierungskreisen außerordentlich groß, um so größer, weil man bis heute noch immer darauf gehofft hatte, daß die Völkervereinigung sich mit dem Ergebnis der letzten Verhandlungen mit Deutschland einverstanden erklären und den Beschluß zur Aufgabe der Militärkontrolle und zum Beginn der Kontrolle durch den Völkerbund fassen werde. Nachdem nun das gerade Gegenteil eingetreten ist, nachdem die Völkervereinigung offenbar fast alle Einwände, die unsere „Staatsmänner“ in ihrem immer unbegreiflicher werdenden Optimismus längst für erledigt angesehen hatten, wieder aufgegriffen hat, scheint man sich auch in der Wilhelmstraße einigermassen darüber klar zu werden, was die gestrigen Beschlüsse der Völkervereinigung bedeuten, nämlich die Verlängerung der Militärkontrolle auf unbestimmte Zeit und damit weitere Verhandlungen, in denen sich die deutsche Regierung entweder genötigt sehen wird, abermals den durch den Versailler Vertrag in keiner Weise gerechtfertigten Forderungen nun zu widersprechen oder wiederum nachzugeben. Im letzteren Falle würde der einzige Erfolg immer wieder nur der sein, daß die Militär-Kontrollkommission neue Lappalien und Bagatelien für die Fortsetzung ihrer Schnüffelstätigkeit bei den Haaren herbeizieht. Daß unter diesen Umständen das Mißtrauen der maßgebenden politischen Kreise gegenüber unserer gegenwärtigen Außenpolitik nur noch verstärkt worden ist, dürfte der Reichsregierung in der nächsten Sitzung des Auswärtigen Ausschusses am kommenden Dienstag mit aller Deutlichkeit klar gemacht werden. Bei dieser Gelegenheit wird von den Vertretern der nationalen Rechte mit besonderem Nachdruck auf endgültige Aufklärung über die Zusammenhänge zwischen der Entlassung des Generals von Seeckt und den Forderungen der Interalliierten Militär-Kontrollkommission verdrängt werden. Man wird dabei namentlich darauf verweisen, daß die letzte „Habas“-notiz ausdrücklich erklärte, daß der Abschied des Generals von Seeckt von der Völkervereinigung als eine „Erleichterung der Verhandlungen mit Deutschland“ angesehen werde. Damit ist bewiesen, daß zum mindesten die Entente die Entlassung Seeckts als eine direkte Folge ihrer Vorstellung angibt. Wie die Reichsregierung nach dieser „Habas“-notiz ihr amtliches „Dementi“ noch weiter aufrechterhalten kann, daß Seeckts Entlassung eine rein innerdeutsche Angelegenheit sei, bleibt schiefhaft.

Jedenfalls herrscht in hiesigen parlamentarischen Kreisen — und nicht nur in rechtsstehenden — die Ansicht vor, daß die letzten Nachrichten aus Paris für das Kabinett Marx-Stresemann

wahre Hiobsbotschaften waren und daß die Ratlosigkeit und Nervosität, die diese Botschaften im Auswärtigen Amt ausgelöst haben, durchaus begreiflich ist.

Erwerbslosenelend und Wirtschaftskrise.

Drei Ministerreden im Sozialausschuß des Reichstags.

Berlin, 21. Oktober. Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten setzte bei Anwesenheit des Reichsfinanzministers, des Wirtschaftsministers und des Reichsarbeitsministers heute vormittag die Aussprache über die Erwerbslosenfürsorge fort.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns gibt im Namen des Reichskabinetts eine Erklärung ab, in der es heißt:

Die Reichsregierung ist auf Grund nochmaliger Prüfung aller wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Maßnahmen zur Behebung des Arbeitsmarktes der Ueberzeugung, daß mit einer weiteren schrittweisen Besserung des Arbeitsmarktes zu rechnen ist, falls nicht außergewöhnliche Witterungsverhältnisse im Winter unerwartete Hemmnisse bereiten werden. Gleichwohl drückt die Arbeitslosigkeit nach wie vor schwer auf dem deutschen Volke. Die Reichsregierung bleibt deshalb bemüht, zusätzliche Arbeitsgelegenheiten zu schaffen, insbesondere für die langfristige Erwerbslosen. Sie glaubt, der Sorge für die ausgesetzten Erwerbslosen auf diesem Wege der zusätzlichen Arbeitsbeschaffung und einer Anpassung der Methoden der produktiven Erwerbslosenfürsorge an besondere Bedürfnisse am besten gerecht zu werden. Sofern diese Mittel allein nicht ausreichen sollten, ist die Reichsregierung bereit, die unterstützende Fürsorge für die Ausgesetzten in Zusammenhang mit der Wohlfahrtsfürsorge derart zu verstärken, daß die immerhin unbedeutliche Verlängerung der Unterstützungsdauer über 52 Wochen hinaus vermieden werden kann. Sollte es sich herausstellen, daß besonders finanzschwache Gemeinden eine genügende Fürsorge nicht zu leisten vermögen, so ist die Reichsregierung bereit, solchen Gemeinden finanziell noch weiter entgegenzukommen, als es im Erlaß vom 5. Oktober durch Uebernahme von 50 Prozent der Kosten dieser Erwerbslosenfürsorge schon geschehen ist. Angesichts der Arbeitsmarktlage, ferner der Tatsache, daß in durchaus nicht seltenen Fällen die heutigen Unterstützungssätze bereits die Löhne übersteigen, oder schon sehr nahe an sie heranreichen, hält die Reichsregierung eine allgemeine Erhöhung der Unterstützungssätze für nicht angängig.

Dagegen muß anerkannt werden, daß einzelne Kategorien — wir denken insbesondere an die Alleinstehenden unter 21 Jahren — einer stärkeren finanziellen Unterstützung bedürfen. Die Zustimmung der Länder vorausgesetzt, ist die Reichsregierung bereit, hier zu helfen.

Auf die Prüfung der Bedürftigkeit glaubt die Reichsregierung solange nicht verzichten zu können, als öffentliche Gelder des Reiches, der Länder und Gemeinden in beträchtlichem Ausmaß für die Erwerbslosen aufgewendet werden müssen, aber sie ist bereit, durch entsprechende Ausführungsbestimmungen Mißstände zu beseitigen. Das gleiche gilt auch für die Pflichtarbeit.

Das Los der älteren Arbeiter und Angestellten ist auch für uns ein Gegenstand schwerer Sorge. Ihre endgültige Lösung ist zurzeit noch nicht spruchreif. Der Reichswirtschaftsminister wird sich sofort mit Vertretungen der Arbeitgeber ins Benehmen setzen, um dahin zu wirken, daß bei unvermeidlichen Betriebs Einschränkungen und Änderungen Härten gegen die älteren Arbeiter und Angestellten nach besten Kräften vermieden werden.

Reichswirtschaftsminister Curtius:

Der tiefste Punkt der deutschen Wirtschaftskrise kann seit Februar dieses Jahres als überwunden gelten. Unsere Wirtschaft befindet sich in einer aufsteigenden, nicht nur saisonmäßig bedingten Entwicklung. Von einer günstigen Wirtschaftslage sind wir freilich noch weit entfernt. Die Arbeitslosigkeit schwäche die Kaufkraft von mehreren Millionen Menschen, sie sei ein wichtiges Problem auch für das Wirtschaftsressort. Das Reichswirtschaftsministerium, so fuhr der Minister fort, hat es stets als eine seiner vordringlichsten Aufgaben betrachtet, für die Beschaffung normaler Arbeitsgelegenheit tätig zu sein. So dann ging der Minister auf die Erschließung neuer Absatzmärkte durch Eröffnung neuer Kreditwege ein.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold schloß sich in der Beurteilung der Wirtschaftslage der Auffassung des Reichswirtschaftsministers an. Die Einnahmen des Reiches haben im ersten Halbjahr gegenüber dem Voranschlag ein Mehr von 130 Millionen ergeben. Trotzdem ist die Finanzlage immer noch

angespannt. Ein Defizit muß aber unter allen Umständen vermieden werden, wie eine Ansammlung von Reserven. Da die Reichsregierung die Beschaffung von Arbeit für den besten Weg zur Behebung der Arbeitslosigkeit hält, hat sie im ordentlichen Haushalt 1926 hierfür 108 Millionen RM. vorgezogen. In dem Extraordinarium des Nachtragshaushaltes, der demnächst dem Reichstage zugehen wird, sind weitere sehr erhebliche Mittel vorgezogen. Die Mittel sollen im Anleihewege aufgebracht werden und im einzelnen folgende Anwendung finden: 1. Rate für die Fertigstellung begonnener Bahnbauten 11,2 Millionen für die Reichsbahn, zur Durchführung eines zusätzlichen Beschaffungsprogrammes 100 Millionen, zur Förderung des Kleinwohnungsbaues 200 Millionen, für den Bau von Landarbeiterwohnungen 30 Millionen, für Siedlungszwecke 50 Millionen. Ebenso werden eine große Reihe von Kanalbauten gefördert oder in Angriff genommen. Endlich werden die Mittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge um 100 Millionen RM. erhöht werden. Damit sind wir bis zur äußersten Grenze gegangen, was wir unter Berücksichtigung der für Anleihen zur Verfügung stehenden Kapitalien verantworten können.

Auf dem Gebiete der unterstützenden Erwerbslosenfürsorge wurden verausgabt im April 1926 28 763 660, im Mai 23 866 603, im Juni 23 630 110, im Juli 26 600 000, im August 21 122 000, die letzten beiden Monate sind noch nicht endgültig abgerechnet. Die gleichen Leistungen mußten außerdem die Länder aufbringen, während die Gemeinden ein Neuntel des Gesamtaufwandes zu tragen hatten.

In der auf die Ministerreden folgenden Debatte äußerte sich der lebhafteste Wunsch des Ausschusses, unter Vermeidung jeglichen Zeitverlustes im Einberufen mit der Regierung in einem Unterausschuß die schwebenden Fragen so bald wie möglich zu lösen.

Hindenburg in Bremen.

Bremen, 21. Oktober. Der Reichspräsident traf heute zum Besuch der Freien Hansestadt Bremen ein. Um 9 Uhr 15 Min. fand in der Bahnhofshalle der Empfang des Reichspräsidenten durch den Präsidenten des Senates, Bürgermeister Dr. Donandt, statt, in dessen Begleitung sich der Bremische Gesandte in Berlin und die Spitzen der Behörden befanden. Auf dem von Tausenden von Zuschauern umfüllten Bahnhofsperron schritt der Reichspräsident, mit stürmischen Hochrufen begrüßt, die Front der Ehrenkompanie ab, verweilte längere Zeit bei den in großer Zahl erschienenen Altveteranen und nahm den Vorbeimarsch entgegen. Auf der Fahrt durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Rathaus wurde der Reichspräsident überall von der spaterbittenden Menge und von der Schuljugend herzlich begrüßt. Im Rathaus wurde der Reichspräsident überall von der spaterbittenden Menge und von der Senat und das Präsidium der Bürgerschaft versammelt, um den Reichspräsidenten zu begrüßen.

Nach dem Empfange im Rathaus begab sich der Reichspräsident nach dem Kaiser-Wilhelm-Platz, wo er die Altveteranen von 1864, 1866 und 1870-71, sowie den Vorstand des Vereins der 91er und des 3. Garderegiments zu Fuß, der beiden von ihm früher befehligten Regimenter, und den Vorstand des Landeskriegerverbandes begrüßte. Darauf legte er in der Liebfrauenkirche am Ehrenmal der Gefallenen des 1. Hanseatischen Infanterieregiments Nr. 75 einen Kranz nieder. Sodann fuhr der Reichspräsident nach den bremischen Häfen und unternahm an Bord des Lloyd-Dampfers „Vorwärts“ eine Fahrt durch die Häfen 1 und 2. Um 12 Uhr fand auf dem Lloyd-Dampfer „Fulda“ ein Frühstück in kleinem Kreise statt.

Nach einer kurzen Erholungspause im Hause des Senators Dr. Bömers begab sich der Reichspräsident um 3 Uhr zur Bürgerparksporthöhe, wo der Bremer Bund für Leibesübungen sportliche Darbietungen veranstaltete. Während der Vorführungen zog ein Flugzeug, das einen Blumenkranz abwarf, mehrere Schleifen über dem Platz. Der Vorsitzende des Bundes für Leibesübungen begrüßte den Reichspräsidenten u. a. wie folgt: Die bremische Jugend grüßt das Oberhaupt des Deutschen Reiches, grüßt voll Begeisterung und Dankbarkeit für die Ehre des heutigen Besuches. Die Leibesübungen, Turnen, Spiel und Sport sollen uns wertvolle Hilfe leisten, den innigsten Wunsch des ganzen deutschen Volkes zu erfüllen: ein einiges freies Deutschland wiederzuerlangen. Wir werden unsere ganze Kraft, unser ganzes Streben, Sinnen und Trachten dafür einsetzen. Führer und leuchtendes Vorbild soll uns hierbei sein und bleiben unser verehrungswürdiger Herr Reichspräsident.

Der Reichspräsident dankte mit einer kurzen Erwiderung, in der er auf die Förderung der körperlichen Übungen in einer Zeit, wo es keine Armee mehr gebe, hinwies und an das Wort von einem gesunden Geist in einem gesunden Körper erinnerte. Fahren Sie fort, so schloß der Reichspräsident, mit diesen Übungen und denken Sie dabei an das gesamte Vater-

land, dem wir mit Herz und Hand zugehören. Geloben Sie, ihm treu zu sein in guten und in schweren Tagen.

Um 4 Uhr erfolgte programmäßig die Abfahrt in die Wohnung des Senators Dr. Bömers. Um 7 Uhr begab sich der Herr Reichspräsident in Begleitung des Bürgermeisters Dr. Spitta zum Rathaus, wo um 7,30 Uhr in der oberen Rathshaushalle des alten Rathhauses das vom Senat gegebene Festmahl begann, zu dem über 100 Einladungen ergangen waren.

„Schüler der Republik.“

Zum Empfang des Reichspräsidenten in Bremen ist von der Führerversammlung des Reichsbanners beschlossen worden, an dem Empfang des Reichspräsidenten von Hindenburg sich nicht zu beteiligen, „weil bei dem seinerzeitigen Besuche des Reichspräsidenten auch keine Empfangsfeierlichkeiten veranstaltet worden seien.“ Dieser Begründung wird mit Recht vorgehalten, daß Ebert seinerzeit nur Niederdeutschen Woche nach Bremen auf private Einladung gekommen ist. Weiter wurde von den Reichsbannerleuten noch erklärt, man wolle nicht mit den sogenannten vaterländischen Verbänden, unter denen sich „Republikfeinde und Streichbrecher“ befänden, gemeinsam Spalier bilden. Auch die Stellung von Hindenburg bei dem Volksentscheid über die Fürstenaufhebung wurde als ein Grund für die Haltung des Bremer Reichsbanners angegeben (!).

Diese „Begründung“ des famosen Reichsbanners spricht für sich selbst. Wir können uns den Ausführungen der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ nur voll anschließen, die sich hierzu folgendermaßen äußert: „Ist schon der als erster angegebene Grund nicht ernst zu nehmen, so zeugt der zuletzt genannte von so doktrinar kindischer politischer Einstellung, daß sich jedes Wort der Kritik erübrigt. Die Bremer Bevölkerung, die heute mit Begeisterung ihren Reichspräsidenten empfängt, wird diesen „Verlust“ bei der Spalierbildung wohl zu verschmerzen wissen.“

Der Streit um das Wirtschaftsmanifest.

Paris, 21. Oktober. Das Handelsministerium veröffentlicht zum internationalen Wirtschaftsmanifest folgendes Komunique: Der Handelsminister empfing Vertreter der französischen Industrie, die ihn über die Umstände unterrichteten, unter denen das internationale Wirtschaftsmanifest veröffentlicht wurde. Sie erklärten, nicht an der Redaktion des „Blaidoyers“ teilgenommen und es abgelehnt zu haben, es in der veröffentlichten Form zu unterzeichnen. Sie hätten nur im Juni eine völlig unabhängige Note unterzeichnet, die zu Unrecht den Zeitungen als ein einfacher „Vorbehalt“ zum Text des „Blaidoyers“ übergeben wurde.

In ähnlicher Weise hat sich der Amerikaner Mitchell über die Art und die Form, in der sein Name unter das schon bald berühmte Manifest gekommen ist, ausgelassen. Auch von deutscher Seite ist verschiedentlich höchstes Erstaunen über die Unterzeichnung zum Ausdruck gekommen. Wenn nun auch der Verwaltungsrat der internationalen Handelskammer nach einer noch nicht bestätigten Meldung dem Manifest beigetreten ist, so wird das Ansehen dieses Machwerkes dadurch nicht mehr gerettet. Tatsächlich wird nun das Gegenteil erreicht. In einem Leitartikel über das Wirtschaftsmanifest sagt die Londoner „Daily Mail“: Obgleich es absichtlich so abgefaßt wurde, daß es wenig Positives enthalte, habe es doch dem englischen Volke dadurch den wichtigsten Dienst geleistet, daß es die Auffassungen des Auslandes auf die Probe stellte. Es sei klar, daß im Auslande nicht die geringste Aussicht auf Beseitigung der Tariffmauern bestehe. Das Blatt tritt dafür ein, daß England seine Industrie durch Tariffmauern schütze, sei es auch nur deswegen, um etwas in der Hand zu haben, was es bei den Tarifverhandlungen mit den Schutzolländern in die Waagschale werfen könne.

Unzulängliche Hilfe für Ostflüchtlinge.

Berlin, 20. Oktober. Die Hilfe des Reiches für die Ostflüchtlinge und ihre Auswirkungen auf die Reichsfinanzen bilden den Gegenstand der heutigen Berichterstattungen im Ausschuss des Reichstages. Ein gemeinsamer Antrag sämtlicher großen Parteien forderte von der Regierung die Anerkennung auch der Provinz Niederschlesien als gefährdetes Ostgebiet. In der Debatte machte der Sozialdemokrat Dr. Herz finanzielle Bedenken geltend, daß der Reichsfinanzminister in einem Nachtragsetat 750 Millionen neu anfordern will. Ein Regierungsvertreter erkannte an, daß verschiedene Grenzkreise Niederschlesiens gefährdet seien. Die jetzt vorliegende „Sofortvorlage“ der Regierung wurde vom Volksparteiler Mittelmann

Die Zirkusreiterin.

Von Otfried von Hanstein.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wie Eckehard und Rita an diesem Abend allein waren, kam es ihnen vor, als sei dies alles ein wilder Traum. Vor sechs Stunden hatten sie nicht an die Möglichkeit gedacht, jemals einen solchen Plan auszuführen zu können, und nun lag alles mit einem Male klipp und klar vor ihnen.

Es war, als ob das Glück ihnen wirklich alles, was sie je erträumt hatten, in den Schoß werfen wollte, und doch mußten sie sich sagen, daß Stürmer weber ein Phantast, noch ein übertriebener selbstloser Freund war.

Daß das Sanatorium ging, erschien ihnen zweifellos. Dazu war der Ruf des Stürmerschen Unternehmens in Badenweiler viel zu fest gegründet, und zudem wußte Eckehard, daß eine gute Zahl von Patienten aus der Stadt kommen würde, schon feinetwegen. So hatte Stürmer in der Tat sein Geld gut angelegt und dann einen mühseligen Verdienst. Aber was tat das, er, Eckehard, hatte fünfshundert Mark monatlich zu seiner Praxis dazu, außerdem den Gewinnanteil, die Aussicht, in weiteren Kreisen bekannt zu werden, und ein interessantes Arbeitsfeld.

Glücklich schmiegte sich Rita in seinen Arm.

„Wie freue ich mich für dich, nun wirst du auch noch berühmt und reich trotz deiner armen Frau!“

Stürmer hielt Wort und kam von Bonn aus zurück. Auch die Lieferanten waren an dem bestimmten Tage da, alles wurde bestellt und mit beschrifteter Lieferzeit ausgegeben.

Die stille Ruhe war aus dem Doktorhaus verschwunden, auch nachdem Stürmer nach zwei arbeitsreichen Tagen wieder abgereist war.

Unaufhörlich kamen Anfragen und Lieferungen. Drüben in dem großen Hause arbeiteten Handwerker aller Art, und es war gut, daß der Assistent, den Stürmer schon jetzt engagiert hatte, schon eintraf, vorläufig im Fremdenzimmer wohnte und

als ungenügend bezeichnet. Der Deutschnationale Budjahn verlangte eine Erhöhung der vorgezeichneten Kredite um mindestens 10 bis 15 Millionen. Ein Regierungsvertreter hielt es für zweifelhaft, ob diese letzte Forderung mit der tatsächlichen Finanzlage noch vereinbar sei. Er machte im übrigen darauf aufmerksam, daß das Programm der Reichsregierung im Einvernehmen mit der preußischen Staatsregierung aufgestellt worden ist.

Auch der Zentrumsabgeordnete Miska beantragte eine Erhöhung der Mittel um 12 Millionen. Reichsfinanzminister Dr. Reinhold betonte demgegenüber, daß die für das Programm bereitgestellten Mittel schon die Grenze des bei der jetzigen Finanzlage Möglichen bedeuten und daß darüber nicht hinausgegangen werden könne. Die Durchführung des Programms werde durch die Vergebung von Arbeiten dem Handwerk bessere Hilfe bringen, als es durch Kredite geschehen könnte. Bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten wurden an die Anträge der Deutschnationalen und des Zentrums in der Form angenommen, daß eine Erhöhung der Mittel von 12 auf 15 Mill. gefordert wird. Einstimmig angenommen wurde der Antrag, daß Niederschlesien als gefährdetes Ostgebiet anerkannt werden soll, ebenso ein Antrag, der den Ausbau der Eisenbahnlinie im östlichen Grenzgebiet verlangt. Die endgültige Entscheidung über das Regierungsprogramm wird der Ausschuss erst Anfang November fällen können, wenn sich der Reichsfinanzminister abschließend zu der jetzt erhobenen Mehrforderung geäußert hat.

Reichswehr und Erntearbeit.

Berlin, 21. Oktober. Auf eine Landtagsanfrage über die Verwendung von Reichswehrsoldaten bei Erntearbeiten auf Gütern hat der preussische Landwirtschaftsminister jetzt folgende Antwort erteilt:

„Nach einer vom Reichswehrministerium ergangenen einschlägigen Bestimmung ist eine Hilfeleistung für Zwecke der privaten Wirtschaft durch Kommandierung oder auf Grund freiwilliger Meldung unzulässig, da es mit dem Ansehen der Wehrmacht und der gebotenen Fernhaltung von der Politik nicht vereinbar ist, zivilen Erwerbstätigen Arbeitsgelegenheit zu entziehen, oder private Lohnkämpfe unmittelbar zu beeinflussen. Jede Hilfe der Wehrmacht hat sich auf Fälle von öffentlichen Notständen zu beschränken. Die Gewährung von Ernteurlaub wird durch diese Bestimmung nicht berührt.“

In Ergänzung dieser Verfügung hat das Wehrkreiskommando 2 für seinen Bereich angeordnet, daß Gesuche von landwirtschaftlichen Arbeitgebern auf Beurlaubung von Erntehilfskräften nur dann stattzugeben ist, wenn diesen Gesuchen eine Bescheinigung des für den Arbeitsort zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweises beigelegt ist, aus dem hervorgeht, daß die Hilfskräfte dringend benötigt werden und vom öffentlichen Arbeitsnachweis auch im Wege des Ausgleichs nicht gestellt werden können. Ich habe den Herrn Reichswehrminister gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß auch die übrigen Reichswehrkommandos Anordnungen im Sinne der vom Wehrkreiskommando 2 für seinen Bereich angeordnet, daß Gesuchen von landwirtschaftlichen Arbeitgebern in Frage kommt.“

Deutsches Reich.

Beschlüsse des Reichsrats. Der Reichsrat genehmigte in seiner öffentlichen Sitzung vom Donnerstag das Zusatzabkommen zum deutsch-litauischen Handelsvertrag, worin der kleine Grenzverkehr nach Litauen und dem Memelgebiet geregelt wird. Ferner wurde eine neue Verordnung zur Arbeitslohlenfürsorge angenommen, wodurch gewisse Härten gemildert werden, die sich aus der bisherigen Bestimmung ergeben hatten, daß die Erwerbslohlenfürsorge nicht eintreten kann, wenn während der letzten 12 Monate weniger als drei Monate eine Krankenversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt wurde.

Eine verständige Reform. Im Reichstagsausschuß für Rechtspflege wurde mit der Beratung des Gesetzesentwurfes über den Vergleich zur Abwendung des Konkurses (Vergleichsordnung) begonnen. Das Vergleichsverfahren ist gedacht als Verzicht, einem konkurssreifen Schuldner, dessen wirtschaftliche Fortexistenz an sich wünschenswert ist, und der nach seiner Vermögenslage, wie nach seiner Persönlichkeit die Gewähr bietet, daß er die übernommenen Verpflichtungen erfüllen wird, den Konkurs zu eripieren. Um dieses Ziel zu erreichen, muß der Entwurf strengere Voraussetzungen aufstellen, als die Verordnung

sowohl bei der Praxis, wie bei der Einrichtung und Beaufsichtigung der Arbeiten half.

Auf die erste Nachricht in den Koblenzer Zeitungen hatte es in der Stadt kaum ein anderes Gespräch gegeben, als das junge Unternehmen. Eckehard bekam eine Fülle von Glückwünschen. Freilich waren auch Ältere Mitleid, die keine Ahnung von Stürmers persönlichen Beziehungen zu Eckehard hatten, neidisch, daß man bei der Einrichtung des Sanatoriums sie übergangen und ausgerechnet den jungen Landarzt in Passendorf gewählt hatte.

Als erste persönliche Gratulantin kam natürlich Frau Regierungsbauernmeister Höfer:

„Mein, dieses Glück, meine liebe Frau Doktor, aber ich gönne es Ihnen von Herzen. Und der Herr Doktor Stürmer ist wohl ein sehr liebenswürdiger Herr? Sie kannten ihn wohl schon vor früher? — Nein? Nun, ich meinte nur, weil Sie gar so freundlich und lustig miteinander sprachen, als Sie damals mit ihm spazieren gingen. Ich sah aus dem Fenster und wollte Ihnen guten Tag sagen, aber Sie hörten mich gar nicht. Und dann sind Sie ja mit ihm in ein Haus gegangen, und waren so lange darin. Aber bitte, dabei ist ja gar nichts. Der Herr Doktor ist ja ein verheirateter Mann. So? Er ist nicht verheiratet? Ach? Ich dachte. Nun ja, es muß ja jeder wissen, was er tun darf, und Sie, meine Liebe, würden am wenigsten etwas Unrichtiges tun. Sie sind ja viel energischer als ich. Wir sind so zurückgezogen aufgewachsen. Und wenn er ein Jugendfreund Ihres Mannes ist. — Wissen Sie, sonst hätte ich ein wenig Angst vor ihm. Er hat so wenig Haare auf dem Kopf. Solche Männer haben immer etwas toll gelebt. Ich will ja um Gotteswillen nichts gesagt haben. Aber er hat Sie auch angesehen, meine Liebste — mit Augen! Nun, natürlich alles in Ehren. Aber wissen Sie, Eindruck haben Sie auf den gemacht. Natürlich, es ist ja alles nur so gekommen, weil Ihr Mann es verdient, aber so eine bildhübsche junge Frau, wie Sie, ist auch ein warmer Zirkusprediger, und Sie waren ja auch so nett zu ihm.“

In Rita lachte es, und sie mußte an sich halten. Endlich aber riß ihr die Geduld.

über die Geschäftsaufsicht es getan hat. Es muß dafür Sorge getragen werden, daß der Schuldner bereits bei der Einleitung des Verfahrens seine Vermögenslage möglichst eingehend offenlegt. Durch eine ganze Reihe von Bestimmungen will der Entwurf eine Gewähr dafür schaffen, daß der Schuldner wahrheitsgemäße Angaben macht, daß insbesondere alle von dem Vergleiche betroffenen Gläubiger wirklich an dem Verfahren teilnehmen können. Die Debatte ergab noch keine endgültigen Beschlüsse und die Ausschussberatung wird mehrere Tage lang fortgesetzt werden.

Das Wohnrecht der Hausbesitzer. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der preussische Wohlfahrtsminister die Gemeindebehörden angewiesen, von der Znanpruchnahme freierwerden Wohnraums durch die Wohnungsämter für sonstige Wohnungssuchende dann Abstand zu nehmen, wenn der Hauseigentümer selbst einen dringenden Bedarf an Wohnraum nachweist und seit dem Erwerb des Grundstücks 2 Jahre verfloßen sind. Unter dieser Voraussetzung sind auch bei der Zuweisung von Wohnungssuchenden verheiratete Kinder des Hauseigentümers in erster Linie zu berücksichtigen.

Gerichtliches.

Die Verhandlung gegen die Goldgräber. Vor dem Nachener Schöffengericht kam der Diebstahl des Goldschazes zur Verhandlung, den die Firma Wilhelm Prym G. m. b. H. in Stolberg bei Aachen vergraben hatte und von dem acht Kisten mit je 20 000 Reichsmark gestohlen worden waren. Angeklagt waren der Kaufmann Johann Frings, der Privatförster Johann Schweidert, der Landwirt Robert Brückmann, der Student Peter Schweidert, der Elektromonteur Richard Brückmann, und der Landwirt Werner Meesen. Die drei erstgenannten hatten sich wegen Diebstahls von 160 000 RM., der Student wegen Hehlerei und die zwei letztgenannten wegen Beihilfe zum Diebstahl zu verantworten. Die Angeklagten waren in der Hauptsache geständig. Sie führten zu ihrer Entschuldigung an, sie seien der Ansicht gewesen, daß das Gold während der Kriegszeit gesammelt und der Reichsbank absichtlich nicht angemeldet worden sei. Dagegen sagte der als Zeuge vernommene Fabrikant Hans Prym aus, daß er das Gold erst 1923 vergraben habe. Es sei nach und nach aus holländischen Käufen gesammelt. Es wurden verurteilt: Frings zu 6 Monaten, Johann Schweidert zu 4 Monaten und Robert Brückmann zu 3 Monaten Gefängnis, Peter Schweidert wegen Hehlerei zu einem Monat Gefängnis, Richard Brückmann und Werner Meesen wegen Beihilfe zu je 50 RM. Geldstrafe. Die Unteruchungshaft wird angerechnet.

Vermischtes.

Neue Wirbelsäume über Westindien.

Das amerikanische Novebad Miami auf Florida, das vor einigen Wochen durch einen Wirbelsaum schwer heimgesucht wurde, ist erneut in Angst und Schrecken versetzt worden. Ein Riesenturm hat auf Kuba und Havana ungeheure Verheerungen angerichtet und nimmt seinen Weg nach Florida. In Miami fliehen die Menschen aus der Stadt. Auf Kuba, hauptsächlich auf Havana brachte der Tornado Hunderte von Häusern zum Einsturz. Die Straßen in den Städten sind mit Trümmern bedeckt. Straßenbahnen und Telegraphenstangen wurden umgerissen. In Havana sind sämtliche Lichtleitungen zerstört. Die Zeitungen konnten nicht erscheinen. Der Hafen und die Seepromenade haben schwer gelitten. Das ganze sogenannte spanische Viertel steht unter Wasser. Zahlreiche Personen haben vermutlich den Tod gefunden. Im Hafen sind sämtliche kleineren Fahrzeuge untergegangen. Die Temperatur ist plötzlich stark gesunken.

Nach der Hochzeit erhängt. Einen Tag nach seiner Hochzeit die er in Allensheim gefeiert, hat sich ein 26jähriger Mann, und zwar in seiner alten Königsberger Wohnung erhängt. Wiederbelebungsversuche führten zu keinem Erfolge. Der Grund zu der unseligen Tat ist in Dunkel gehüllt.

Ein Netter vieler Menschenchen ist der Pariser Buchhalter Brief. Durch 101 Blutübertragungen hat er ebenso viele Menschen vor einem frühzeitigen Tod bewahrt. Brief, der sein Blut niemals gegen Bezahlung zur Verfügung stellte, hat bei einer Gelegenheit dreimal in 24 Stunden je einen Viertel Liter Blut hergegeben.

Erwerbslose als Höhlenbewohner. In den Geister Forsten (Hannover) entdeckte ein Nebierförster einige Hundert Me-

„Meine liebe Frau Höfer, ich muß wirklich bitten...“

„Aber, Kindchen, Sie verstehen mich doch nicht falsch? Nein, wirklich, ich freue mich ja so mit Ihnen! Ich habe Sie ja so lieb!“

Sie umarmte sie und drückte ihr einen Kuß auf den Mund, und Rita atmete auf, als sie endlich gegangen.

Es war, als ob ein Etel in ihr aufsteige. Sie hatte die Frau nie gemocht, aber in diesem Augenblick grante es ihr vor dieser sogenannten „Freundin“.

Was waren das für schmutzige Gedanken? Ihr war auch nicht einen Augenblick ein solcher gekommen, und — sie wußte es — Eckehard auch nicht und am allerwenigsten Stürmer.

Richtig, sie war mit ihm eine halbe Stunde allein in dem Hause gewesen, aber der Doktor hatte sie gar nicht gesehen. Er war ganz in seinen Plänen und achtete überhaupt nicht auf sie.

Und wenn er vielleicht ein lustiger Bruder war wie die meisten in seinem Alter — ein Ehrenmann war es sicher. Ihm leuchtete ja die helle Liebe zu Eckehard aus den Augen.

Sie war empört! Und diese Frau wagte es, mit ihrer spitzen Zunge sie selbst in ihrer Frauenwürde zu verletzen und einen Ehrenmann, der ihnen unendlich Gutes getan hatte, in häßlichster Weise zu verächtigen.

Am liebsten hätte sie ihr acantwortet, wie sie es verdient hatte, und ihr ein für allemal die Tür gewiesen.

Aber das ging nicht. Der Regierungsbauernmeister war ein braver Mann und Eckehards Freund. Sie beschloß, den ganzen Auftritt für sich zu behalten und ihrem Manne gar nichts davon zu sagen, denn sie wußte, wie aufbauend Eckehard werden konnte, und nirgends war er so empfindlich, wie wenn jemand ihr zunabe getreten wäre. Es war ihr lieb, daß sie eine Besorgung in der Stadt zu machen hatte und so Zeit gewann, wieder ruhig zu werden.

Am Abend fragte Eckehard:

„Frau Höfer war da?“

„Sie hat gratuliert, aber ich mag sie immer weniger. Ich glaube, sie ist falsch.“

(Fortsetzung folgt.)

ter von der Landstraße entfernt eine in einer Schenke gut ausgebaute und saum zu erkennende Höhle. In dieser fand man eine vollständige Kücheneinrichtung mit Möbeln und Teppichen vor und glaubte zuerst an ein Diebeslager. Mehrtägige Beobachtung hatte keinen Erfolg, da die Höhle von den Bewohnern beim Herannahen der Landjäger stets verlassen worden war. Vor wenigen Tagen nun wurden in der Nähe des Unterlandes zwei jüngere Männer festgenommen, die mit Dolchen und Pistolen bewaffnet waren, sich aber im übrigen als harmlose Geister Einwohner entpuppten. Sie hatten aus Scheu, sich am Tage im Orte als Erwerbslose zeigen zu müssen, sich mit noch mehreren anderen Erwerbslosen in der Höhle aufgehalten.

Jagdgräste in Rominten. Nachdem auf Grund des Fürstenabfindungsgesetzes, das unlängst im preussischen Landtag seine Erledigung fand, entschieden wurde, daß das Jagdschloß Rominten den Hohenzollern verbleibt, wird in den nächsten Tagen der Prinzgemahl von Holland in Begleitung von etwa 40 Herren der Rominter Heide einen dreitägigen Besuch abstatten, um dort der Jagd obzuliegen.

Der Winter ist da. Aus dem Harz wird anhaltender starker Schneefall gemeldet; das Thermometer ist auf den Gefrierpunkt gesunken. Im Riesengebirge ist bei starkem Temperaturrückgang Neuschnee gefallen, und in Ostpreußen hat es bereits ununterbrochen stundenlang geschneit.

Die alte preussische Genauigkeit. Die Postverwaltung in Soest hatte von 50 Reichsbahnbeamten, die eine Fachzeitschrift ihrer Gewerkschaft beziehen, von jedem Bezücker 2 Reichspfennig zu viel erhoben. Um diese Differenz aus der Welt zu schaffen, mußte der Briefträger die Treppen nach einmal erklimmen, der glückliche Empfänger der zwei Pfennige mußte Tinte und Feder hervorholen und konnte nach vollzogener Quittungsleistung die zwei Pfennige dann seinem Geldsack einverleiben. Soweit wäre die Sache noch vielleicht verständlich. Nach fünf Tagen aber kommt der gleiche Bote wieder und erhebt den Betrag für den neuen Monat. Preussische Genauigkeit.

Umfangreiche Geflügeldiebstähle wurden während der Wintermonate 1924 zu 1925 in Habendorf bei Reichsbach in Schlesien ausgeführt. Dabei wurden an 18 verschiedenen Stellen nicht weniger denn 35 Gänse und 140 Hühner gestohlen. In einem weiteren Falle sind einem armen Weber, der vor den Weihnachtstagen ein Schwein geschlachtet hatte, vom Boden etwa 50 Würste, Schinken und Speck entwendet worden. Lange Zeit hat man vergeblich nach dem Täter gesucht, bis sich schließlich der Verdacht auf einen Bureaughilfen lenkte, der in Habendorf einen Geflügelhandel betrieb und mit den Verhältnissen in den Bauerngehöften überall gut vertraut war. Jetzt stand der vielfach vorbestrafte Angeklagte vor dem Großen Schöffengericht in Schweidnitz. Zur Verhandlung mußten nicht weniger denn 45 Zeugen ausbezogen werden. Der Angeklagte, der zur Zeit eine Strafe von zwei Jahren Zuchthaus verbüßt, erhielt eine Zusatzstrafe von vier Jahren Zuchthaus. Auch wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Stadt. Kreis. Provinz.

Platzkonzert. Am Sonnabend, den 23. Oktober, ab 4 Uhr nachm. konzertiert das Trompeterkorps des Regiments auf dem Bismarckplatz. Es kommen folgende Musikstücke zum Vortrag: Einig und stark, Marsch von Friedemann; Ouvertüre z. Op. „Das goldene Kreuz“ von Brüll; Geburtstagsständchen von Linte; Melodien aus „Fledermaus“ von Strauß; Ganz allerliebste, Walzer von Waldteufel; Armeemarsch Nr. 7, 1. Bat., Garde 1806; Vereinte Fahnen, Marsch von Gabriel.

Selbstmordversuch eines Liebespaars. Am gestrigen Nachmittage versuchte ein Liebespaar im Alter von 19 und 17 Jahren, in den Anlagen des Waldkellers aus Liebeskummer aus dem Leben zu scheiden. Es trank Salzsäure, kam aber infolge der Schmerzen von seinem Vorhaben ab und begab sich auf den Weg nach der Stadt zurück. In den ersten Häusern der Madonnenstraße suchte das Mädchen Hilfe. Es wurde im Krankenauto nach dem Krankenhaus geschafft, in dem durch sofortige ärztliche Hilfe jede Lebensgefahr beseitigt wurde. Es handelt sich um einen Zeichner und eine Verkäuferin.

Gestohlen wurde von einem Hausboden in der Großen Gartenstraße aus einer verschlossenen Kiste eine größere Anzahl Schlosserhandwerkzeuge. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Bermittlung wird von einer Dame seit dem 16. d. Mts. ein Brillantring mit 8 Brillanten und einer Perle in der Mitte in Kofettenform. Angeblich ist der Ring verloren worden. Vor Anlauf wird gewarnt. Jemandwelche Wahrnehmungen wolle man der Kriminalpolizei übermitteln.

Das Turn- und Sportabzeichen in Bronze wurde verliehen an: Annemarie Wunich, Turnverein Jahn-Stolz.

Der Stolper Schachklub 1925 veranstaltet am 24. d. Mts. abends 8 Uhr im Jugendheim eine Simultanvorstellung. Zwei der stärksten Spieler des Klubs werden gleichzeitig gegen eine größere Anzahl von Gegnern spielen. Die Veranstaltung ist öffentlich. Sämtliche Schachfreunde können sich an diesem Wettstreit beteiligen.

Der Vieh- und Krammarkt am 27. Oktober ist wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche aufgehoben. Siehe auch Bekanntmachung.

Großhandelsindexziffer. Die auf den Stichtag des 20. Oktobers berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 13. Oktober um 1,8 v. H. auf 130,9 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarzeugnisse infolge der gestiegenen Getreide- und Kartoffelpreise auf 135,0 angezogen, während die Industriestoffe mit 123,2 unverändert blieben.

Von der Maul- und Klauenseuche. Unter dem Viehbestande des Gastwirts Czirr in Kleinjanz ist der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden.

Aus dem Theaterbüro. Heute, Freitag, 8 Uhr zum letzten Male „Die Fledermaus“, Operette in drei Akten von J. Strauß. Sonnabend, den 23. Oktober, außer Abonnement „Gräfin Mariza“, Operette in drei Akten von C. Kalman. Sonntag, den 24. Oktober, vormittags 11,30 Uhr auf vielfachen Wunsch Morgenfeier „Deutscher Humor in Wort und Lied“ mit neuem Programm. Nachmittags 3,30 Uhr Kindervorstellung „Königin Luise und Prinzessin Hägä.“ Anschließend Verloren! Kleine Eintrittspreise. Abends 7,30 Uhr „Der blaue Heinrich“. Montag, den 25. Oktober, 8 Uhr „Der Evangelist“, Oper in drei Akten von W. Kienzl. Verstärktes Orchester.

Abrecht-Konzert. Das erste Abrecht-Abonnement-Konzert findet am Mittwoch, den 27. Oktober, statt und bringt als zug-

kräftige Neuheit für Stolz den berühmten Bariton der Stadtischen Oper Berlin, Herrn Wilhelm Guttman. Eigentlich müßte schon nur die Nennung dieses Namens genügen, um den Schützling bis auf den letzten Platz zu füllen, gehört doch Wilhelm Guttman zu den bestbekanntesten und meistbeschäftigsten Sängern der Gegenwart, ebenso gefeiert als Bühnen-, wie Lied- und Balladenjäger. Neben seiner wirklich schönen Stimme rühmt die Kritik einstimmig seine hohe musikalische Intelligenz, die ihn in den Stand setzt, alles Vorgetragene mit lebendigem Geist zu erfüllen und darzustellen. Ein erlesenes Programm, bestehend aus Löwe-Balladen, Schubert- u. a. Liedern, sowie einigen wirkungsvollen Operetten-Arien dürfte allen unsern Musikfreunden recht willkommen sein und einen recht genussreichen Abend verbürgen.

Vorstandswahl im Pommerischen Landbund. Auf dem Kreisvertretertag des Pommerischen Landbundes in Stettin wurden zu Vorsitzenden Bauerhofsbesitzer Rannow, Friedrichsdorf, Kr. Dramburg, Wieder- und Landtagsabgeordneter Rittergutsbesitzer von Rohr, Borwerk bei Demmin, neugewählt. Letzterer tritt an die Stelle des Herrn von Flemming, Paabig, der sein Vorstandsamt im Landbund infolge seiner Wahl zum Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer niedergelegt hat. — Dem Vorstande des Pommerischen Landbundes gehören außerdem als Mitglieder an: Bauerhofsbesitzer Landtagsabgeordneter Wenzlaff, Sageritz, Kr. Stolz (wiedergewählt); Gutsbesitzer Dittmer, Stolzenhagen (neugewählt an Stelle des Herrn Werth, Kadelow); Amtsdorfsieh Falkenberg, Kublan, Kr. Greifenhagen (neugewählt); Rittergutsbesitzer Bronsart von Schellendorf, Poppelwitz auf Rügen (wiedergewählt); Rittergutsbesitzer Ruge, Ranzin, Kr. Greifswald (neugewählt an Stelle des Rittergutsbesitzers Seuffert, Langenhäuserhagen, Kr. Franzburg); Lehrer Hoos, Horst, Kr. Grimmen (neugewählt); Arbeiter Wool, Sichenow, Kr. Greifenhagen (wiedergewählt); Hofmeister Mörke, Ravenstein, Kreis Saahig (neugewählt an Stelle des aus dem Landbund ausgeschlossenen Arbeiters Kasten, Zoldekow, Kr. Kammin); Administrator Frhr. von Vibra, Mallnow, Kr. Kolberg-Körbin (neugewählt an Stelle des verstorbenen Rentmeisters Gauger, Benz, Kr. Kammin). Dem Vorstande gehören außerdem an: der Direktor des Pommerischen Landbundes, Reichstagsabgeordneter von Dewitz, Berlin, der Hauptgeschäftsführer Herr von Derzen, Stettin, und Reichstagsabgeordneter Johannes Wolf, Stettin, Vorsitzender der Arbeitnehmergruppe.

Die Zahl der Rundsunkteilnehmer. Die Zahl der Rundsunkteilnehmer in Deutschland hat sich im Monat September um 11 675 ermäßigt; die Gesamtzahl beträgt nach dem Stande vom 1. Oktober 1246524.

Pollnow. Gute Pflege. — Die in Pollnow und Umgegend während des Sommerhalbjahres untergebrachten Berliner und Rindkinder verlassen nunmehr ihre Pflegestätten. Unter den Kindern hatten 6 eine Gewichtszunahme von 26 Pfund zu verzeichnen, das durchschnittliche Mehrgewicht betrug 16 Pfund. Als besondere Ausnahme davon hatte ein Junge nicht weniger als 36 Pfund zugenommen, unter 11 Pfund Zunahme war kein einziges Kind. Gewiß ein Zeichen, daß die Kinder sich einer guten Pflege erfreuen durften.

Publik. Mit dem Auto durchgebrannt. Dem Viehhändler Vossberg von hier wurde nachts sein Kraftwagen gestohlen. Die sofort angestellten Ermittlungen ergaben, daß der bei Vossberg angestellte Kraftwagenführer Hermann Schulze mit einem Freund, dem er vorsahwindelte, er wolle den Sohn des Besitzers vom Bohnhof abholen, nach Stettin gefahren war und den Wagen in einer Garage untergestellt hatte, wo er von der Kriminalpolizei sichergestellt wurde. Schulze hat sich nach Hamburg begeben. Ein vom Besitzer nachgesandter Kraftwagenführer hat den Wagen inzwischen zurückgeholt.

Wangerin. Strafenraub. — Auf der Chaussee nach Dramburg überfiel der Arbeiter Ernst Eigenbrodt von hier einen alten Mann namens Barschowitz. Eigenbrodt hatte sich, diesem vorher als Kriminalbeamter vorgestellt und Einsicht in die Papiere genommen. Auch ließ er sich seine Barmittel zeigen. Als beide dann noch bei dem Landwirt Richard Breckle in Wangerin-Abbau tüchtig gezecht hatten, begab sich Barschowitz allein auf den Weg. Eigenbrodt folgte ihm auf seinem Fahrrad, überfuhr ihn und raubte ihm seine Barschaft von 20 Mark. Der gerade des Weges kommende Oberlandjäger Hübnner, der den Vorfall beobachtet hatte, konnte den Räuber ergreifen und festnehmen.

Kolberg. Schwerer Automobilunfall. — Auf der Chaussee Spie-Kaunenberg bei Kolberg ereignete sich am Montag ein schwerer Kraftwagenunfall, bei dem wunderbarerweise die Insassen des Wagens mit leichten Verletzungen davonkamen. Das mit 5 Personen besetzte Automobil des Oberleutnants a. D. Weiße aus Gedde bei Zihmar Kr. Greifenberg i. Pom. versuchte zwischen Spie und Kaunenberg vorchristmäßig ein Fuhrwerk zu überholen. Der Wagenführer kümmerte sich nicht um die Signale des Kraftwagens und bog nicht aus, so daß dieser versuchte, den Wagen auf der anderen Seite zu überholen. Im letzten Augenblick bog der Wagen gerade vor das Automobil, das jetzt herumgerissen wurde und dann die 4 Meter hohe Chausseeabdeckung herunterfiel. Der Wagen ist zertrümmert, wunderbarerweise kamen sämtliche Insassen mit leichten Verletzungen davon.

Kolberg. Von der Lokomotive zermalmt. — auf dem Bahnübergang zwischen der 1. und 2. Pfannschmiede wurde am Donnerstagvormittag die 62jährige Frau Golschert vom Stettiner Zug überfahren und völlig zermalmt. Die Frau, welche von der Molkerei kam, lief mit der Milchkanne blindlings vor die Lokomotive, dessen Führer keine Schuld trifft. Die den Verkehr behindernden Eisenbahnstraßen wurden in Kolberg vor einigen Monaten vollständig entfernt. — Beim Fischen wurde auf halbem Wege nach Vornholm von Kolberger Ruten der am 17. März beim Untergang des Hochseeflutters „Kolberg 66“ ertrunkene 21jährige Fischer Willi Schulz geborgen. Es ist, nachdem an fast gleicher Stelle im Sommer die mitverunglückten Fischer Strelow und Rist gefunden worden sind, nunmehr das letzte Opfer jener Märznacht vom Meere freigegeben worden. Sämtliche Leichen wurden ohne Stiefel, nur mit Hemd und Hose bekleidet, gefunden, ein Zeichen dafür, daß sie zunächst noch den Kampf mit dem Meere aufgenommen haben. — An dem etwa auf 30 Meter Wassertiefe liegenden gesunkenen Fuder haben bereits verschiedene Fischer ihre Netze eingebüßt; man trägt sich daher mit dem Gedanken, den Versuch einer Hebung zu unternehmen.

Stargard. Todesurteil im Dramburger Nordprojek. — Zum Tode verurteilt wurde vom hiesigen Schwurgericht der Fuhrmann und Landwirt Karl Krosch aus Dramburg, der am 23. Juni 1926 den Nachschußbeamten Wilhelm Geade auf besonders rohe Art und Weise erschossen hat.

Stadttheater.

Der blaue Heinrich.

Schwank in drei Akten von Otto Schwarz und Georg Lebnach. Du sollst und mußt lachen! Nach diesem Rezept haben beide Verfasser einen Schwank zusammengestellt, dessen Handlung, wenn man bei dieser Gattung literarischer Schöpfungen überhaupt von einer logischen Weiterentwicklung und einem Fortschreiten des Geschehens sprechen kann, den Hörer unbedingt zum Lachen reizen muß, ob er will oder nicht will. Die Hauptstärke des Werkes liegt in der Situationskomik, die, obgleich sie zuweilen grotesk anmutet, doch von unbezwinglicher Komik ist. Das leider nur schwach besuchte Haus befand sich bald in ausgelassener Laune und spendete fast stürmischen Beifall. Die Darsteller boten durchweg ihr Bestes, allen voran Rudi Weidner; sein Temperament riß alle anderen mit. Einen blasierten und cholertischen Grafen stellte Willibald Biltz, der auch für die Spielleitung verantwortlich war, in jeder Weise einheitlich auf die Bühne. Gleich gut erfaßt und mit prächtiger Komik ausgestattet war Martin Müdens Vollenbach. Einen blasierten, von seiner Wichtigkeit überzeugten Grafenbedienten bot Georg Löschke. Dagegen hätte Erich Hahn bei seinem Auftreten im ersten Akte mehr die Wirkung der unzähligen Kirchwässer, die er zu sich nahm, bedenken müssen. Im letzten Akte war er indes als Tierbändiger gut am Platze. Margu Kluge als Tochter des Grafen bot eine gute Leistung, ebenso Trude Wagenknecht als glücklich verheiratete Frau Schulze. Weiter zeichneten E. Marx-Baumann und Dorle Türke trefflich gelungene Typen. Das Zusammenspiel war flott, die Ausstattung gut, sodaß in dieser Hinsicht kaum ein Wunsch offen blieb. Wer herzlich lachen will, sollte sich die nächsten Vorstellungen des „Blauen Heinrich“ nicht entgehen lassen.

Letzte Meldungen.

Preiserhöhungen für Kohle.

Berlin, 21. Oktober. In der heutigen gemeinsamen Sitzung des Reichskohlenverbandes und des großen Ausschusses des Reichsstoblenrates wurden zunächst die mit Wirkung ab 1. Oktober d. J. bereits veröffentlichten Preisänderungen nachträglich genehmigt. Es wurden ferner mit Wirkung am 25. Oktober d. J. die folgenden Preiserhöhungen je Tonne beschlossen: für oberschlesische Staubkohle um 1 Mark, für niederschlesische Auktokohle 2, Erbs-, Ruben- und Baptista-Kleinkohle um 1,50 Mark, für niederschlesischen Grubentofel um 1,93 Mark, für niederschlesische Magerfeinkohle um 2 Mark, für sächsische Waschkohle 1 und 2 um 1,50 Mark, für sächsische Steinkohlenbriketts um 2,50 Mark.

Das karolöyfige Polen.

Berlin, 21. Oktober. Der deutsche Gesandte in Warschau ist heute in Berlin eingetroffen. Das Kabinett wird bereits morgen den Gesandten über die neue Erschwerung der Beziehungen zu Polen hören. Auch die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen sind wieder. Sowohl das deutsche Niederlassungsrecht in Polen wie die Mehrzahl der deutschen Tariforderungen ist von Polen glattweg abgelehnt worden. Voraussichtlich wird Anfang kommender Woche die polnische Delegation wieder nach Warschau zurückkehren, um angeblich neue Instruktionen einzuholen. Bei dieser Art Verhandlungen zu führen, ist ein Zustandekommen des Handelsvertrages nicht abzusehen.

Spiel mit dem Feuer.

Warschau, 21. Oktober. Die polnische Telegraphen-Agentur meldet: Die polnische Note an die sowjetrussische Regierung wird Freitag mittag 12 Uhr in Moskau überreicht. Sie verlangt die Zurücknahme des russisch-litauischen Vertragspaktus über Wilna. Wie die polnische Telegraphen-Agentur weiter meldet, wird der Kriegsminister morgen eine Besichtigungsreise der polnischen Garnisonen längs der Ostgrenze antreten.

Handelsnachrichten.

Ermäßigung des Privatsdiskonts an der Berliner Börse. Berlin, 21. Oktober. Der Privatsdiskont wurde heute um je 1/8 Prozent auf 4 1/2 für kurze Sicht und 4 3/4 Prozent für lange Sicht ermäßigt.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Olsaaten per 10.0 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 270—273 (am 20. 10.: 270—273). Roggen Märk. 224—229 (225—230). Sommergerste 220—270 (220—270). Inländische Futtergerste — (—). Wintergerste 183—195 (183—195). Hafer Märk. 178—194 (178—194). — (—). Mais (loko Berlin 197—202 (197—202)). Weizenmehl 36,50—39,25 (36,50—39,25). Roggenmehl 32,50—34,00 (32,50—34,00). Weizenkleie 10,75—11,00 (10,75—11,00). Roggenkleie 10,90—11,00 (10,75). Raps — (—). Leinfaat — (—). Viktoriaerbsen 53—60 (52—57). Kleine Speiseerbsen 36,00—39,00 (35—38). Futtererbsen 21—24 (21—24). Pelusken — (—). Ackerbohnen 21—22,50 (21—22,50). Wicken — (—). Lupinen blau — (—). gelbe — (—). Seradella neue — (—). Rapskuchen 15,20—15,40 (15,00). Leinruchen 20,00—20,40 (20,00). Trockenschnitzel 9,80—10 (9,50—9,60). Sojabohne: 19,40—19,60 (19,00—19,25). Torfmelasse 30—70 — (—). Kartoffelflocken 24,00 bis 24,50 (23,50—24,00).

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufverband Norddeutscher Molkereien, Berlin G. 25. Die Preise gelten im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 21. Oktober. 1. Qualität 1,63, 2. Qualität 1,37, 3. Qualität 1,13 Mark. Tendenz etwas fester.

Berliner Frühmarkt vom 21. Oktober. Weizen: Okt. 293, Dez. 292, März 294,5, Mai 296; Tendenz uneinheitlich. Roggen: Okt. 242, Dez. 239,25, März 246,5, Mai 249,5; Tendenz uneinheitlich. Hafer, gut 212—220, do., mittel 204—212, Wintergerste, gut 203—212, Gerste, gut 240—250, Futterweizen 272 bis 276, gelber Platamais 197—202, kleiner Mais 203—210, Roggenkleie 114—120, Weizenkleie 108—112; Tendenz: ruhig.

Stettiner Getreidenotierungen vom 21. Oktober. Für 1000 Kilogramm. Roggen, inf. 231, Weizen, inf. 277, Hafer 180 bis 192, Sommergerste 235—270, feine über Notiz, Wintergerste 203.

Sie brauchen von „Wienholz“ Blaubandmargarine nicht mehr zu nehmen als von Butter, wenn Sie braten, schmoren oder baden. Kennzeichen der Packung: Blaues Edband, Punkt.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Aufhebung eines Jahrmarktes.

Der für den 27. Oktober dieses Jahres festgesetzte Markt ist wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche aufgehoben; es findet weder Vieh- noch Kraammarkt statt. Stolp, den 21. Oktober 1926.

Die Polizeiverwaltung.

Im städtischen Versorgungshause werden Federn gerissen und Holz zerkleinert. Meldungen daselbst.

Stolp, den 16. Oktober 1926.

Der Magistrat.

Jugendheim.

Sonntag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr

15. Fritz Reuter-Abend Ludwig Sternberg.

Wortm de junge Fru Meistern Hanne Nüten mit Schokelor un Waffeln traktiert un wat dortau de Nachtigall sung. Pastor un Köster will'n na de Kindelbier un kamen up den Fischersleden nah dat Js van de Warnow rup (Brinkmann). Van de Dichters Goethe, Lessing, Homer un — de Afkaten Kägebein ut Nigenstrelitz. Wat Unkel Bräsig in de Waterkunst dörchmaken musst. Plattdeutsche Nachdichtungen Horaz. Oden v. F. Stillfried, Läschen und Riemels.

Eintrittskarte zu 1.50 und 1.—, Schüler 0.50 in der Musikalienhandlung Felix Albrecht.

Zwangs- Versteigerung

am 23. Oktober 1926, vormittags 10 Uhr, in Stolp, Sandberg 1:

1 Schreibtisch mit Sessel,
1 Schlafzimmereinrichtung (neu) 2 Kinderwagen,
1 Posten Herrenanzüge,
1 Posten Stühle (roh);

öffentlich, meistbietend gegen bar.

Scheunemann,
Ober-Gerichtsvollzieher.
Stolp, Uhlandstr. 12.

Freibank.

Sonntag vorm. 8 Uhr
Verkauf von rohem
Rindfleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

Ziehung 5.—10. November Turn- und Sport- Lotterie

20801 Gew. = über Mart

1	00000
3	00000
2	00000
1	00000

Loose à 50 Pfg.

Porto und Liste 35 Pfg
extra, versch. von 4 Loose an
auch unter Nachn.

Rudolf John Bankhaus
Hamburg 39, Sierichstr. 32.

Stadttheater

Telephon 419.

Heute

Freitag, den 22. Oktober,
8 Uhr

Zum letzten Male! „Die Fledermaus“

Operette in 3 Akten
von J. Strauß.

Sonntag, den 23. Oktober
8 Uhr

Außer Abonnement!
Zum unwiederruflich
letzten Male!

Gräfin Mariza

Operette in 3 Akten
von E. Kalman.

Sonntag, den 24. Oktober,
vorm. 1/2 12 Uhr

Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Morgenfeier.

Deutscher Humor in Wort und Lied!

Eintrittspreise: Saal 50 Pfg.
Galerie 30 Pfg.
nachm. 1/4 Uhr

Kinder Vorstellung Königin Lausend schön und Prinzessin Häßlich.

Anschließend Verlosung!
Kleine Preise von 20 Pfg
bis 1,25 Mk.
Abends 1/2 8 Uhr

„Der blaue Heinrich“

Schwank in drei Akten
von O. Schwarz.
Montag, den 25. Oktober
8 Uhr

„Der Evangelimann“

Oper in drei Akten
von W. Kienzl.
Verstärktes Orchester!



Seidiges Haar

ist der Erfolg regelmäßiger Kopfwäsche mit dem unübertroffenen Schwarzkopf-Schaumpon. Versuchen Sie es selbst, verlangen Sie aber beim Einkauf ausdrücklich

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf

Am meisten begehrt,
weil am längsten bewährt!



Neue guttuchende gelbe

Erbsen

bietet an

Karl Schröder.

la. Bohnermasse

in bekannter Güte empfiehlt
J. de Veer, Langestraße 13.

Evangelisationsaal
(Arnoldstraße).

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr
Jugendbündelstunde u. abends
8 1/4 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/4 Uhr Abds.
Bibelbesprechungsstunde.

Donnerstag 8 1/4 Uhr Abds.
Gebetstunde der landeskirchlichen
Gemeinschaft

von Lettow-Pomeiske-Stift.
Donnerstag, den 28. Oktober
1926 nachmittags 5 Uhr:
Abendmahlfeier.

Superintendent Dr. Witte.

St. Spiritus-Kapelle.
Donnerstag, den 28. Oktober
nachm 5 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Böttke.

Ev. kirchl. Blaukreuz-
verein.

Donnerstag, den 28. Oktb.
abends 8 1/4 Uhr Versammlung
in der Aula der Knaben-
Mittelschule.

Evang. Jünglingsverein.
Montag, den 25. 10. 1926
abends 8 Uhr Mitglieder-
versammlung.

Schloßkirche.

Schloßgemeinde.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl.

Pastor Gehrke.

Kollekte: Deutschen Sittlich-
keitsbund.

1/2 12 Uhr Kindergottesdienst:
Pastor Gehrke.

Kublik.

Nachm. 2 Uhr Gottesdienst
mit Abendmahl.

Pastor Gehrke.

Kollekte: Evang. kirchl. Hilfs-
verein

St. Johann.

Nachm 1/2 5 Uhr Gottesdienst
mit deier des heiligen
Abendmahls.

Kollekte für deutschen Sittlich-
keitsbund.

Pastor Ruffe.

St. Petri.

21. Sonntag n. Trinitatis.

Vorm. 10 Uhr Gottesdienst
Superintendent Plathe.

Nachm. 2 Uhr Kindergottes-
dienst.

Pastor Lamberg.

Nachm. 3 1/2 Uhr Gottes-
dienst in Gumbin.

Superintendent Plathe.

Nachm 4 Uhr Gottesdienst
in Dt. Budow.

Pastor Lamberg.

Kollekte: Ev. kirchlicher Hilfs-
verein Potsdam.

Beerdigungen:
Superintendent Plathe.
und Pred. Menzel.

Trauerungen:
Pastor Lamberg.

Trauringe

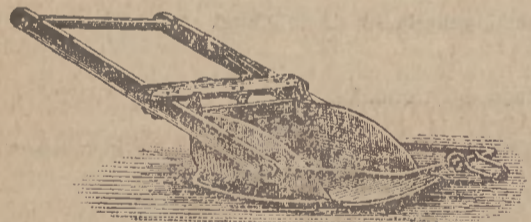


denkbar größte Auswahl, billigste Preise
finden Sie bei

Walter Kunst

Uhren- und Schmuckhaus grössten Stils
STOLP I, POM. Holstentorstrasse 5.

Erd-Transporteure mit selbsttätiger Entleerung



Unentbehrlich für Erdarbeiten
:: jeder Art ::

prompt ab Lager lieferbar

Gustav Denzer, Stolp i. Pom.

Eisengießerei und Maschinenfabrik.

Joh. Schulker, Friseur

Fernsprecher 332

Kirchplatz 11 neben der Hauptpost.

Saubere Fachbedienung. Solide Preise.

Brunnenbauten Wasserleitungen Biehselbsttränken Badeeinrichtungen

führt billigst und fachgemäß aus

Emil Gerlitz, Brunnenbaumeister.

Stolpmünde — Schlawe.

Weltspartag!

Ein Tag der Besinnung

für jeden Einzelnen, sich Rechenschaft darüber
zu geben, ob er seine Kräfte und Mittel
zweckmässig und vernünftig angewandt hat, ob
er insbesondere für die Zukunft und für
die Tage des Alters und der Not vorgesorgt
hat. Ein Tag der Besinnung aber auch für
das ganze Volk, für Regierung, Parlament
und Wirtschaft, ob überall die bitter-
notwendige Sparsamkeit herrscht.



Taschenlampen Batterien

stets frisch in bekannt
bester Qualität
sehr preiswert bei mir zu haben.

UHRMACHER KUNST

Stolp i. Pom., Holstentorstr. 5

Dr. Höpfners chirurg. u. orthopäd. Privat-Klinik

Stolp i. Pom. — Wasserstr. 20.

Neuzeitliche Röntgen-Anstalt
Behandlung von Geschwülsten operativ
oder durch Tiefenbestrahlung.

Werktagl. 9—11, 3—4.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

21. Sonntag n. Trinitatis
Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Pastor Spittel.

Darnach Beichte: Derselbe;

Feier des hl. Abendmahls

Kollekte für ev. kirchl. Hilfs-
verein.

1—2 Uhr Spargeldannahme
in der Kirche (Turmhalle)

Nachm. 2 Uhr Kindergot-
tesdienst in der Kirche:

Pastor Lic. Steffen.

2 Uhr desgl. im Evangeli-
sationsaal.

Nachm. 3/2 Uhr Lausen in der
Sakristei.

Nachm. 5 1/2 Uhr Predigt:
Pastor Kühl-Bessin.

Begräbniswoche:
Pastor Böttke.

Trauerungen:
Pastor Lic. Steffen

Taufen und Kommunionen:
Superintendent Dr. Witte